



Kleine Anfrage

der Abgeordneten Sandra Redmann (SPD)

und Antwort

**der Landesregierung – Minister für Energiewende, Klimaschutz,
Umwelt und Natur (MEKUN)**

Trinkwasserversorgung in Schleswig-Holstein – Planungen für ein landesweites Trinkwasserkonzept

Die Auswirkungen des Klimawandels führen zunehmend zu längeren Trockenperioden, veränderten Grundwasserneubildungsraten und steigenden Nutzungskonkurrenzen. Mehrere Bundesländer haben daher landesweite Trinkwasser- oder Wasserversorgungskonzepte entwickelt, um die langfristige Versorgungssicherheit zu stärken und Maßnahmen zur Klimaanpassung strategisch zu bündeln.

1. Plant die Landesregierung die Erarbeitung eines landesweiten Trinkwasser- oder Wasserversorgungskonzepts für Schleswig-Holstein? Falls ja, in welchem Zeitraum? Falls nein, warum nicht?
2. Welche Maßnahmen verfolgt die Landesregierung bereits heute, um die öffentliche Trinkwasserversorgung langfristig an die Folgen des Klimawandels anzupassen?

3. Welche Erkenntnisse liegen der Landesregierung zu den Auswirkungen des Klimawandels auf die Grundwasserverfügbarkeit und die langfristige Trinkwasserversorgung in Schleswig-Holstein vor?

Die Fragen 1 bis 3 werden gemeinsam beantwortet.

Die öffentliche (Trink-)Wasserversorgung ist Teil der kommunalen Daseinsvorsorge und gehört daher zu den Aufgaben der Kommunen, einschließlich eventueller Anpassungsmaßnahmen an die Folgen des Klimawandels. In Schleswig-Holstein wird das Trinkwasser vollständig aus dem Grundwasser gewonnen.

Die Landesregierung hat im Jahr 2026 mit einer landesweiten Analyse der Wasserbedarfe und Wasserdargebote zur nachhaltigen Grundwasser- und Oberflächenwasserbewirtschaftung begonnen. Darin werden die Wasserbedarfe und Wasserdargebote zunächst für den aktuellen Zustand ermittelt und anschließend für zukünftige Entwicklungen prognostiziert. Der Abschluss des Vorhabens ist für das Jahr 2031 geplant. Die Ergebnisse können als Grundlage für regionale Wasserkonzepte dienen, die eigenverantwortlich von den zuständigen Gemeinden umgesetzt werden.

4. In welchen Regionen Schleswig-Holsteins sieht die Landesregierung aufgrund des Klimawandels oder steigender Wasserbedarfe besondere Herausforderungen für die zukünftige Trinkwasserversorgung?

Aus wasserwirtschaftlicher Sicht kann aufgrund des Klimawandels und steigender Wasserbedarfe die Bewirtschaftung von Grundwasserressourcen im Umfeld von Ballungsräumen – insbesondere mit eingeschränktem Grundwasserdargebot – sowie auf den Nordsee-Inseln aufgrund der dort begrenzten Süßwasserressourcen vor besonderen Herausforderungen stehen. Im Binnenland kann in Regionen mit salzhaltigen Grundwasservorkommen eine erhöhte Grundwasserentnahme den Aufstieg von tieferem salzhaltigen Grundwasser und eine damit verbundene Verlagerung der Süß-/Salzwassergrenze in Richtung der Förderbrunnen bewirken.

5. Welche Maßnahmen ergreift die Landesregierung, um Nutzungsüberschneidungen zwischen öffentlicher Trinkwasserversorgung, Landwirtschaft, Industrie und weiteren Wasserentnahmen frühzeitig zu erkennen und zu vermeiden?

Regionale Wasserkonzepte für Kreise oder in Verantwortung von Gemeinden können dazu beitragen, Nutzungsüberschneidungen zu erkennen und zu vermeiden. Im Weiteren wird auf die Antwort zu 1 bis 3 verwiesen.

6. Sind der Landesregierung die Erfahrungen anderer Bundesländer mit landesweiten Trinkwasserkonzepten, insbesondere im Hinblick auf Versorgungssicherheit, Klimaanpassung und die Koordinierung zwischen den Wasserversorgern bekannt und wie bewertet sie diese?

Es ist zu berücksichtigen, dass die Herausforderungen der Länder in Bezug auf das Wasserdargebot sehr unterschiedlich sind. Die Wasserversorgungskonzepte, -strategien oder -pläne der Länder unterscheiden sich daher deutlich und befinden sich teilweise in unterschiedlichen Stadien. Es gibt hierzu einen regelmäßigen Austausch im Rahmen der LAWA (Bund/Länder Arbeitsgemeinschaft Wasser).

7. Sieht die Landesregierung Handlungsbedarf, landesweite Wasserbedarfs- und Ressourcenprognosen sowie ein regelmäßiges Monitoring der Versorgungssicherheit einzuführen oder weiterzuentwickeln? Falls ja, in welcher Form?

Dies erfolgt im Zuge der unter Antwort zu 1 bis 3 angeführten landesweiten Analyse der Wasserbedarfe und Wasserdargebote zur nachhaltigen Wasserbewirtschaftung im Klimawandel.